



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Kreis Grafschaft Schaumburg**

**Siebern, Heinrich**

**Marburg, 1907**

Kirche





---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97575](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97575)

ab. Die Erlaubnis, eine eigene Kirche zu erbauen und damit das Verhältnis zu Bergkirchen, wohin der Ort bis dahin eingepfarrt war, aufzulösen, erhielten die Einwohner zugleich mit ihrem Stadtprivileg. So wurde die jetzige Kirche nach 1650 innerhalb sechzehn Jahren teils auf Kosten der Bürgerschaft, teils mit Hilfe von Sammlungen in Deutschland und Holland errichtet und im Jahre 1671 eingeweiht (Paulus, Sup. S. 356).

**Beschreibung.** Die einfache Saalkirche, ohne Anlage eines Turmes, liegt außerhalb der Stadt und ist baugeschichtlich nicht uninteressant, da sie fast am Ende des 17. Jahrhunderts noch in gotischen Formen erbaut ist. Sie ist gegen Osten im halben Zehneck geschlossen. Die Unterzüge der geraden, verschalten Decke werden von drei Paar mit Kopfbändern versehenen Holzstützen getragen. Die Wände sind durch Strebepfeiler verstärkt; die Fenster, über einem Kaffsims angeordnet, zeigen rohe Maßwerkformen. Selbst die Türen sind noch spitzbogig geschlossen. Das mit Pfannen eingedeckte Satteldach ist im Osten abgewalmt; die Spitze des Westgiebels trägt ein einfaches Steinkreuz. Die Kirche ist 1816 und nochmals 1865 ausgebessert.

**Ausstattung.** Der Altar, in zwei Etagen aufgebaut, von einem Kreuzifixus bekrönt, mit frei endigendem Ohrmuschelornament besäumt, trägt die Jahreszahl 1679. Das untere, auf Leinwand gemalte Bild, 0,82×1,05 m groß, stellt das letzte Abendmahl dar, das obere Christi Leiden in Gethsemane.

Altargeräte: Ein silbervergoldeter Kelch, 22,5 cm hoch, mit Sechspaß- fuß, birnförmigem Knauf und erneuerter Kuppe, hat die nebenstehenden Goldschmiedzeichen:  und die Inschrift: „J. H. Heineman 1724“. — Eine silberne Patene von 16 cm Durchmesser. — Eine silberne Weinkanne von bauchiger Form ist ohne Deckel 18,5 cm hoch; Goldschmiedzeichen:   eine zinnerne Hostiendose von ovaler Form, der Deckel mit aufgelegtem Kreuzifixus.

**Tafel 129.** Zwei 58 cm hohe Altarleuchter aus Zinn.

Empören finden sich auf allen Seiten des Schiffes, das vom Altarraum durch eine hölzerne Brüstung getrennt ist.

Die beiden Glocken hängen im Dachreiter des Rathauses; die eine von 1,03 m unterem Durchmesser ist 1838 von J. H. Dreyer in Linden bei Hannover umgegossen; die andere mit 1; 3 Riemchen am Bord und über dem Schlag hat am Hals von Akanthusblattreihen eingefäßt, die Inschrift: „ANNO 1713 SOLI DEO GLORIA SEMPER CVM DEO GOSS MICH ISAB“.

Die Kanzel ruht auf einem achteckigen Pfeiler mit geschnitzten Bügen. Die an den Ecken der Brüstung frei vorgestellten jonischen Säulen werden von Konsolen getragen; dazwischen erscheinen vor rundbogigen Blenden die Alabasterfiguren der vier Evangelisten. Den Schalldeckel krönt die Gestalt des triumphierenden Christus. Ende des 17. Jahrhunderts.

Zwei Kronleuchter aus Messing von 74 und 50 cm Durchmesser, mit zwei Reihen von sechs Armen besetzt, von einem Doppeladler bekrönt.

Der kelchförmige Taufstein ist am Becken mit vier geflügelten Engelsköpfen geschmückt, über denen das obere Gesims verkröpft erscheint. Der Ständer wird zu beiden Seiten des mittleren Wulstes von mehreren Akanthusblattreihen kelchartig umfaßt.

Ein Wappen der Landgräfin Hedwig Sophia, das 1,2×1,2 m große Stück eines alten Glasfensters wird in der Kirche aufbewahrt.

**Schloß.** Gegenwärtig stehen von dem Schloß, dessen ursprüngliche Anlage als Wasserburg noch zu erkennen ist, nur noch der Turm und das sog. Amthaus, die früher durch den Torbau verbunden gewesen sind.

**Tafel 130.** Der Turm enthält drei gewölbte Geschosse, das untere ist nur durch ein kleines, ovales Fenster beleuchtet; die oberen, durch eine Wendeltreppe zugänglich, waren einst wohnlich eingerichtet. Der Grundriß des ersten Stocks ist auf Tafel 129 gegeben. Der kleine, in der Mauerdicke ausgesparte Raum war früher vermutlich nur von außen durch die noch erhaltene rundbogige Öffnung zu erreichen. In Kämpferhöhe des rundbogigen Kreuzgewölbes zog sich an den Wänden, wie die erhaltenen Holzdübel erkennen lassen, ein Holzgesims herum, in den Ecken mit größeren Konsolen ausgestattet. Dementsprechend hatten die Grate des Gewölbes eine rippenähnliche Holzbekleidung mit kreisförmigem Schluß im Scheitel. Auch finden

**Tafel 131.** sich noch deutliche Spuren der alten Bemalung. Im oberen, mit einem einfachen Kamin ausgestatteten und mit einer Abortanlage versehenen Geschoß ist das Gewölbe flachbogig. Auch findet sich hier noch eine

**Tafel 131.** der alten Zweifüllungstüren. Auf der Außenseite krägt ein zierlicher Erker über einfachen Konsolen vor, mit drei halbkreisförmigen Muschelfeldern staffelförmig geschlossen. Die Teilpfosten sind durch vorgelegte